

küßte ihn leise. Niemand konnte sich der Thränen enthalten, der den Schmerz der Kinder sah.

Jetzt wurde der Sarg in die Grube gelassen, die Erde rollte auf ihn herab; bald erhob sich der kleine Hügel über ihm. Die Sonne ging in unbeschreiblicher Herrlichkeit auf und vergoldete das neue Grab: aber die Augen dessen, der darunter schlief, öffneten sich nicht mehr, die Schönheit des anbrechenden Morgens und des sinkenden Abends zu sehen. Unbemerkt zogen nun heitere und trübe Tage über seinem Haupte hinweg, und er achtete des Regens nicht, der auf seinen Hügel fiel, und der Sonnenstrahlen nicht, welche diesen trockneten und wärmten. Er sah nicht mehr die frohe und emsige Geschäftigkeit der Menschen, nicht mehr die goldenen Sterne und den sanften Schimmer des Mondes. Die Blumen des Frühlings blühten nicht mehr für ihn und die Früchte des Herbstes reiften ihm nicht. Ihm dufteten fortan die unverwelklichen Blüten des Himmels, und in den Gefilden der Seligen pflückte er schönere Kränze als hienieden.

Dem dunkeln Schoß der heil'gen Erde  
Vertraut der Sämann seine Saat,  
Und hofft, daß sie entkeimen werde  
Zum Segen nach des Himmels Rat;  
Noch köstlicheren Samen bergen  
Wir trauernd in der Erde Schoß,  
Und hoffen, daß er aus den Särgen  
Emporblühn wird zu schönern Loß.

### Der reiche Mann.

An einem Winterabende, als die Knaben mit ihrem Vater am Kaminfeuer saßen, wurde dem letzteren ein schwarzgefügelter Brief gebracht, den er mit sichtbarer Bewegung las. Nachdem er ihn gelesen und wieder gelesen, faltete er ihn langsam zusammen, und ihn lange zwischen beiden Händen haltend, sah er gedankenvoll in das Feuer. Die Kinder betrachteten ihren Vater mit gespannter Erwartung.